

Hochwasserkatastrophe Gebiet Pirna

23. 7. 1957

(Von der Perspektive der Stromversorgung aus gesehen)

(Ich war damals I.v.D.)

Entwicklung des Unwetters:

22.7.1957 ab 19.00 Uhr Bildung kleiner Lokalgewitter in den Räumen Rodewitz, Neustadt, Stolpen, Großröhrsdorf, Sebnitz, Königstein, Gottleuba, Glashütte, Ulberndorf und Pirna.

ab 22.00 Uhr ballten sich die einzelnen Lokalgewitter zum Frontgewitter zusammen. Diese schwere Gewitterfront stand später im Raume Cunnersdorf b. Königstein (Schneeberggebiet), Peterswald - Hellendorf, Oelsengrund, Geisingberg.

Frontgewitter mit schwerem Dauerregen in Wolkenbruchform.

Die Wolkenbrüche hielten bis zum Morgengrauen an.

Ab 22.7.1957, 21.58 Uhr
bis 23.7.1957, 4.40 Uhr

} *also in*
= 6 Std., 42 Min. war die Zerstörung unserer Mittelspannungsleitungen und Ortsnetze im Raume der Flußläufe Biela, Bahra, Gottleuba, Seidewitz und Müglitz durchgeführt.

In allen Orten der Flußläufe umfangreiche Zerstörungen von Gebäuden.

Vor allem waren die Verkehrswege wie Reichsbahn, Fahrstraßen, Telefonie usw. unterbrochen, so daß wir keinerlei Verbindung mehr auf direktem Wege mit den Schadenstellen aufnehmen konnten.

4.40 Uhr versagte auch die Stromversorgung zur Stadt Pirna. Pirna stand stellenweise bis über 2,5m unter Hochwasser. Die Transformatorenstationen waren abgesoffen.

5.00 Uhr versagte auch die Telefonie in Pirna. Das Hauptpost- und Telegrafenamts waren stromlos. Alle elektrischen Uhren waren stehengeblieben. Der Begriff für die Tageszeit ging allmählich verloren.

7.15 Uhr bekam ich erst wieder die erste Verständigung mit Kollegen, die auf dem Brückenkopf der Elbbrücke standen. Ich konnte von meiner Wohnung im ersten Stock (als Insel im Überflutungsgebiet) hinüber nach der Brücke rufen.

Durch das Rauschen der Wassermassen war die Verständigung später nur noch durch Zeichengabe mit Händen und Armen möglich.